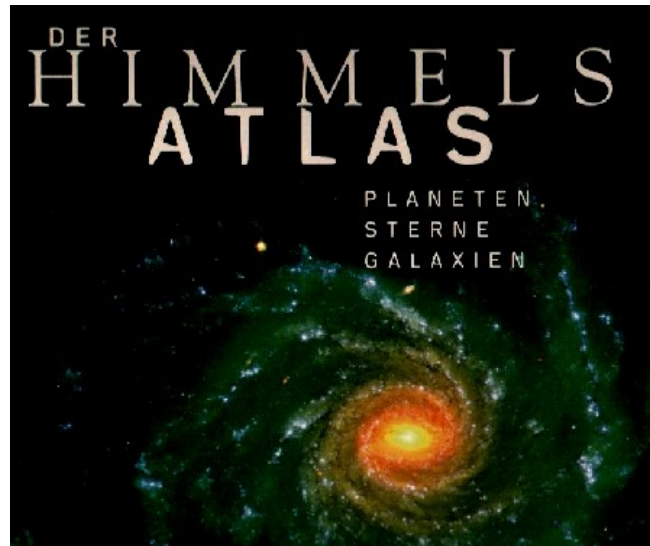


Leopoldo Benacchio
Der Himmelsatlas

Sachbuch
Großformatige Falttafeln
Hardcover 26,6x29cm
Schutzeinband mit Klappen
München: Frederking & Thaler,
2. Auflage 2003.
ISBN 3-89405-623-1

Aus dem Italienischen von
Anita Ehlers

Von V. Ellmauthaler



Der Himmelsatlas ist ein überaus faszinierendes Buch: zum Wiedererkennen für Wissende und für Neugierige zum ersten Kontakt mit ungeahnten Dimensionen. Seine brillanten Drucke und übersichtlichen, großformatigen Grafiken machen es zu einem Leckerbissen für Wissensdurstige und regen zu dem an, was stets ein Ursprung für Einsicht ist: zum Atem-Anhalten und Staunen: Mythen werden in neuen Bildern zu neuen Mythen.

Seit der Veröffentlichung werden bald zwei Jahrzehnte vergangen sein, die Astrophysik hat neue, weiter differenzierte, noch erstaunlichere Theorien präsentiert. Sowohl Mikrokosmos als auch Makrokosmos scheinen sich einander im wissenschaftlichen Narrativ asymptotisch anzunähern: Lediglich die Dimensionen divergieren um ebenso unfassbare Größenordnungen.

Neue und noch weiter ausgereifte Techniken stellen das All dar, dieses „Alles“: sichtbare, unsichtbare, erahnbare Materie, Antimaterie, unerklärliche Kräfte, die zu errechnen, zu benennen, fassbar zu machen, auf immer neue Art nachzuweisen seit dem Altertum versucht wird und selbst bei Stephen Hawkins nicht enden kann. Wo dieses virtuelle Begegnen stattfindet, dort begegnen einander Ratio und Mythen, rechnerische Voraussagen mit jenen, oft skurrilen, Mythen, die in Form märchenhafter Bilder das Unfassbare zum provisorischen Begriff kondensieren. Selbst die „reale“ Abbildung dessen, was anscheinend ist, betrifft Vorgänge, Momentaufnahmen, aus längst vergangener Erdgeschichte, deren Nachhall auf unsere Gegenwart wirkt. So wird Chronologie zur Fiktion: *Gegenwart* stellt lediglich die *Ankunft der Vergangenheit an der Schwelle der Zukunft* dar.

Solche fragilen Momente werden in dem Buch festgehalten, in dem Bewusstsein, dieses Festhalten stellt in sich einen klaren Widerspruch dar, der uns aber helfen kann, in die unaufgeregte Realität der aufregenden Erkenntnistheorie zurück zu finden und wieder dort heimisch zu werden, wo wir uns für diese unfassbar kleine Weile zwischen Gewesensein und Nichtmehrsein werden in diesen wenigen, unscheinbaren, doch galaktischen Momenten befinden.

Wieder darf aus Hesses *Orgelspiel* zitiert werden:

*Und so fließt im unterirdisch Dunkeln
Ewig fort der heilige Strom, es funkeln
Aus der Tiefe manchmal seine Töne;
Wer sie hört, spürt ein Geheimnis walten,
Sieht es fliehen, wünscht es festzuhalten,
Brennt vor Heimweh. Denn er ahnt das Schöne.*